

## ***Bericht zum Jubiläum „10 Jahre Fritz Bauer Platz“***

**Veranstaltungsreihe vom 9.- 15. September 2022  
*Wer war Fritz Bauer und was können wir von ihm lernen?***

*Durchgeführt vom DGB Region Südostniedersachsen und dem Fritz Bauer Freundeskreis in  
Kooperation mit dem Universum Filmtheater*

***Freitag, 9.9.2022***

***Eröffnung und Begrüßung: Laura Rasche (DGB)***

***Moderation: Prof. Dr. Gerd Biegel (Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte)***

In seiner Einführung wies Gerd Biegel auf vier Beiträge hin, die er für die Bauer-Rezeption in Braunschweig wichtig hält und die er als „Säulen“ der Bauer-Erinnerung bezeichnete:

- Die Fritz Bauer- Biographie von Irmtrud Wojak
- Das Buch über den Widerstandsbegriff von Fritz Bauer und den Remer-Prozess von Claudia Fröhlich
- Den Film „Fritz Bauer – Tod auf Raten“ von Ilona Ziok
- Die Ausstellung „Fritz Bauer und der Remer-Prozess“, die in zahlreichen Oberlandesgerichten gezeigt wurde

Biegel hob insbesondere den Fritz Bauer Film von Ilona Ziok hervor, der die Biographie von Bauer sehr umfassend zeige. Dieser Film solle auch Mittelpunkt einer Veranstaltung im kommenden Jahr in Braunschweig werden, in der es um Fritz Bauer und Curt Staff gehe. Staff war wie Bauer nach dem Krieg Generalstaatsanwalt in Braunschweig, bevor er anschließend Präsident des Obersten Gerichtshofes in der Britischen Zone und dann wie Bauer in Frankfurt tätig wurde, dort als Präsident des Oberlandesgerichtes. Gerade dessen Biographie ist bisher wenig behandelt worden.



*Laura Rasche*



*Gerd Biegel*



*Irmtrud Wojak*

***Irmtrud Wojak (Fritz Bauer Forum, Bochum): Wer war Fritz Bauer?***

Frau Wojak war schon vor 10 Jahren bei der Platz-Einweihung in Braunschweig gewesen. Inzwischen hat sie in Bochum das Fritz Bauer Forum gegründet, das sich mit Fritz Bauer sowie aktuellen Menschenrechtsthemen beschäftigt. Ihre Fritz Bauer Biographie hat wesentlich zur Erinnerung von Bauer beigetragen.

Fritz Bauer damals dem Vergessen zu entreißen, sei nicht ganz einfach gewesen. Es habe nicht mehr viele Unterlagen gegeben. Rückblickend sei festzustellen, dass es zu Bauers Zeiten eine mangelnde Empathie mit den Opfern gegeben habe. Auch die Gehilfen-Rechtsprechung sei problematisch gewesen und habe eher die Täter entlastet.

Nach dem 1. Weltkrieg habe es in Stuttgart eine Aufbruchstimmung gegeben, die auch Bauer erfasste. Der Mord an Rathenow wurde dann als tiefer Einschnitt empfunden, Nach dem 2. Weltkrieg sei Bauer mit einem gewissen Optimismus nach Deutschland zurückgekehrt,

allerdings stellte sich bei ihm schon bald eine Ernüchterung ein. Bei den Ermittlungen ließ er trotzdem nicht locker, wobei ihm manchmal auch Zufälle zu Hilfe kamen (wie im Falle von Eichmann oder beim Auschwitz-Prozess). Sein Ziel war letztlich, die „Endlösung“ vor Gericht zu bringen. Mit der Rechtsprechung konnte Bauer allerdings nicht zufrieden sein. Als Beispiel führte sie Ernst Klehr an, der als Sanitäter ca. 30.000 Menschen zu Tode gespritzt habe. Er und seine Mittäter wurden nur als Gehilfen betrachtet und erhielten geringe Haftstrafen.

Unermüdlich hatte Bauer zahlreiche Prozesse in Gang gesetzt: zur NS-„Euthanasie“, zum Reichssicherheitshauptamt, zu Babi Jar, zu Hunsche und Krumei (Mittäter von Eichmann), zur jüdischen Skelettsammlung von Beger und zu Beckerle, dem späteren Polizeipräsidenten von Frankfurt und anderes mehr.

In der Autoritätshörigkeit sah Bauer ein großes Problem, zu viele hätten mitgemacht und letztlich hatte es eine Auflösung des Rechtsbewusstseins gegeben.

Ein Problem bei ihrer Bauer-Biographie sei noch gewesen, dass es keinen eigentlichen Nachlass von Bauer gegeben habe. Der Testamentsvollstrecker hatte nur ein leeres Zimmer vorgefunden. Es sei fast eine Kriminalgeschichte, da inzwischen einzelne Bücher aus Bauers Zimmer in einer Bücherscheune in Schleswig Holstein aufgetaucht seien.

Abschließend ging sie auf das heute vorherrschende Bild von Täter und Opfer ein. Dazwischen gäbe es noch viele andere Gruppen, den Widerstand oder Überlebende, die heute auch schon stärker wahrgenommen werden.

**Sonntag, 11.09.2022**

***Stadtspaziergang mit Udo Dittmann: Auf den Spuren von Fritz Bauer***

Der Stadtspaziergang umfasste drei Stationen (Fritz Bauer Platz, Landgericht, Schloss), in dem auf das Wirken von Bauer in Braunschweig hingewiesen wurde.



*Udo Dittmann erläutert die Justitia beim Stadtspaziergang*



*Cornelia Portmann (Regisseurin) und Marit Vahjen beim Publikumsgespräch*

**Montag, 12.09.2022**

***Film „Fritz Bauers Erbe – Gerechtigkeit verjährt nicht“ – im Universum Filmtheater***

Nach einer ersten Aufführung in Frankfurt wurde nun der Film ein zweites Mal gezeigt, bevor er im Dezember in den Kinos anläuft. Es ist ein interessanter Film, allerdings erfährt man insgesamt nicht viel über Fritz Bauer, sondern etwas über die Folgen seiner Rechtsauffassung, die erst Jahrzehnte später zum Tragen kam. Insofern ist der Titel des Filmes treffend „Fritz Bauers Erbe – Gerechtigkeit verjährt nicht“.

Schon im Auschwitz-Prozess war es ein Anliegen für Fritz Bauer, dass das Verfahren als Tateinheit aufgefasst wird, d.h. dass jeder, der an der Mordmaschinerie beteiligt war, zur

Rechenschaft gezogen wird. In dem Prozess selber wurde der Tathergang jedoch aufgesplittert, individualisiert. Jedem der Angeklagten musste konkret nachgewiesen werden, welche Tat er begangen hatte und ob er ein Unrechtsbewusstsein hatte. Diese Art der Rechtsprechung galt die folgenden Jahrzehnte.

Erst im Jahre 2011 beim Demjanjuk-Prozess wurde die Auffassung von Bauer erstmalig angewendet. Da Demjanjuk jedoch vor Bestätigung der Revision verstarb, war das Urteil nicht rechtskräftig.

Der Film untersucht die Fälle, die in den letzten Jahren auf Grund dieser Rechtsprechung durchgeführt wurden. Die drei Filmemacherinnen Isabel Guthof, Sabine Lamby und Cornelia Portmann recherchierten zu diesen Fällen und beschreiben insbesondere den Prozess um Bruno Dey, der sich in den Jahren 2019/ 2020 vor dem Landgericht Hamburg wegen Beihilfe zum Mord in mindestens 5230 Fällen verantworten mussten. Den Filmemacherinnen gelingt es, in engagierter Weise den Prozess zu begleiten und Opferzeugen einzubeziehen.

Die Regisseurin Cornelia Portmann war zu dem Abend aus Berlin angereist und stellte sich nach dem Film den Fragen des Publikums. Durch die Moderation von Marit Vahjen vom Universum Filmtheater entstand dabei ein interessantes und informatives Gespräch.

***Donnerstag, 15. September 2022***

***Prof. Dr. Gerd Biegel (Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte): Zum Prozess um den 20. Juli – Fritz Bauer contra Ernst Otto Remer***

Ursprünglich sollte Claudia Fröhlich den Abschlussvortrag über Fritz Bauer halten. Da sie jedoch an Corona erkrankt war, sprang kurzfristig Gerd Biegel vom Braunschweiger Institut für Regionalgeschichte ein, der als großer Kenner über Fritz Bauer ausführlich über den Remer-Prozess referierte. Nach einer kurzen Diskussion verließ Herr Biegel die Veranstaltung, da er anschließend noch in seinem Institut einen Vortrag hielt. Wir danken Herrn Biegel für seinen spontanen Einsatz, der für alle Anwesenden wieder ansprechend und kenntnisreich war.



*Prof. Biegel berichtet über den Remer-Prozess*

***Resümee:***

Die Veranstaltungsreihe war insgesamt ein großer Erfolg und ein Zeichen, dass Bauer nach wie vor in Braunschweig entsprechend gewürdigt wird. Es wird geplant, auch im kommenden Jahr wieder eine ähnliche Veranstaltungsreihe durchzuführen. Zudem hat Gerd Biegel angekündigt, ein Symposium über Fritz Bauer und Curt Staff durchzuführen. Man darf schon jetzt auf das nächste Jahr gespannt sein.

Udo Dittmann (Oktober 2022)

Presstext und Jury-Begründung (Prädikat „besonders wertvoll“)

[https://www.fbw-filmbewertung.com/film/fritz\\_bauers\\_erbe\\_gerechtigkeit\\_verjaehrt\\_nicht](https://www.fbw-filmbewertung.com/film/fritz_bauers_erbe_gerechtigkeit_verjaehrt_nicht)